

ANSCHRIFT
DES VERFASSERS:
Hartmut HIDEN
A-8052 Graz
Abstallerstraße 49

LITERATUR:

- BITTNER, A. (1890):
Die Brachiopoden der alpi-
nen Trias. -Abh. Geol. R.-
A., 14, Wien.
- DIENER, C. (1918):
Nachträge zur Dibranchia-
tenfauna der Hallstätter
Kalke. -Jb. Geol. R.-A., 68,
Wien.
- FRECH, F. (1890):
Korallenfauna der Trias. I.
Korallen der juvavischen
Triasprovinz. -Palaeontogra-
phica, 37, Stuttgart.
- HAUER, F. v. (1864):
Die Cephalopoden des Salz-
kammergutes aus der
Sammlung des Fürsten Met-
ternich.-Hauers Palaeont.
Beitr., 1, Wien.
- HOERNES, M. (1855):
Die Gastropoden und Ace-
phalen der Hallstätter-
schichten. -Denkschr. Akad.
Wiss., math.-naturwiss.
Kl., 9, Wien.
- MOJSISOVIC, E. v.
(1873-75): Das Gebirge um
Hallstatt I.-Wien.
- MOJSISOVIC, E. v.
(1882): Die Cephalopoden
der Mediterranen Triaspro-
vinz. -Abh. Geol. R.-A., 10,
Wien.
- MOJSISOVIC, E. v.
(1892): Die Hallstätter Ent-
wicklung der Trias. - Sitz.
Ber. Akad. Wiss., math.
naturwiss. Kl., 101, Wien.
- MOJSISOVIC, E. v.
(1893): Die Cephalopoden
der Hallstätterkalke. -Abh.
Geol. R.-A., 6, Wien.
- REUSS, A. E. (1865):
Zwei neue Anthozoen aus
den Hallstätterschichten.
-Sitz. Ber. Akad. Wiss.,
math.-naturwiss. Kl., 51,
Wien.
- Suess, E. (1855):
Die Brachiopoden der Hall-
stätter Schichten. - Den-
schr. Akad. Wiss., math.
naturwiss. Kl., 9, Wien.

EXKURSIONEN

1994

Helmut OFFENBACHER

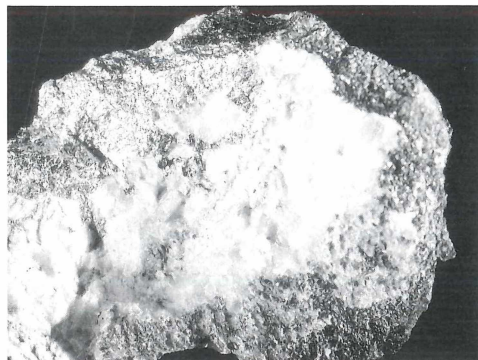


Abb. 2:
*Derber Pyrrhotin, einen
Carbonatgang ausfüllend.
Größe der Stufe 10 x 7 cm.
Foto und Slg.: H. Offenbacher*

Für das vergangene Jahr waren drei Exkursionen vorgesehen. Während die Frühjahresexkursion und der Besuch der MÜNCHNER MINERALIENTAGE sowohl vom Interesse her als auch von der Sicht des Dargebotenen ein großer Erfolg waren, mußte die Herbstexkursion in Ermangelung an Interessenten abgesagt werden.

FAHRT ZU MINERALFUNDSTELLEN IM JOGLAND

Für die Frühjahresexkursion planten wir eine Fahrt zu Mineralfundstellen im Raume Vorau, so besuchten wir den Steinbruch der Feistritztales Schotterwerke unweit Koglau bei Rohrbach, die Arsenkieslagerstätte im Löffelbachgraben, die im Mittelalter auf Gold beschürft wurde sowie die Sideritlagerstätte bei Buchwald ob Waldbach, die wegen ihrer Skarnerze von mineralogischem Interesse ist.

DER STEINBRUCH KOGLAU BEI ROHRBACH

schließt Gesteine der Wechselserie im speziellen diaphthoritische Glimmerschiefer und Gneise auf (1).

In den letzten Jahren wurden lt. Angaben von Hrn. Dr. Eduard Lobatka (Eichberg bei Rohrbach), im Bereiche der Glimmer-

schiefer steil einfallende geringmächtige Klüfte angefahren, in denen auf dünnen graublauen Tonmineralbelägen zum Teil prächtige kugelig ausgebildete Pyritaggregate, Siderit xx und Calcit angetroffen wurden. Wie sich die Exkursionsteilnehmer selbst vergewissern konnten, treten diese Kluftscharen im nordwestlichen Bruchbereich in größerem Umfang auf. Die eigentliche Fundstelle war mit großem Blockwerk verlegt und nur unter Lebensgefahr begehbar. Wir beschränkten uns bei unserer Sammeltätigkeit auf das im Randbereich der Blockhalde gelagerte Material und wurden bald fündig. Einigen besonders Zähen gelang es, einen noch etwas zäheren Block gerade so zu bearbeiten, daß er etwas von seiner mineralogischen Pracht hergab. Nach etwa zweistündigem Ringen mit der harten Materie lagen sie vor uns, einige schöne Stufen mit Pyrit, Siderit und netten Calciten.

Der Ostteil des Bruches wurde von den meisten Sammlern nur wenig beachtet, obwohl im Wandbereich eine mehrere Dezimeter mächtige gangartige Quarz-Carbonatmineralisation aufgeschlossen war, die zum Teil reichlich Pyrrhotin, etwas Kupferkies sowie Umwandlungen von Pyrrhotin nach körnigem Pyrit führte. Während ein Großteil der Teilnehmer mit der Ausbeutung der Klüfte beschäftigt war, fanden hier die Erzsammler ein reiches Betätigungsfeld. Das aus dieser Paragenese geborgene Material war um nichts weniger attraktiv, so konnten Erzstufen aufgesammelt werden, bei denen tombakfarbener Pyrrhotin in bis mehrere Zentimeter großen Erzknauern auftrat. Im Anbruch erkennt man sehr schön, daß das weiße Carbonat (Calcit?) gegen den Magnetkies idiomorph abgegrenzt ist, demnach füllt letzterer Drusen- hohlräume aus, in die das Carbonat in bis zu 1 Zentimeter großen, nach dem Spalt- rhomboeder entwickelten Kristallen hineinragt.

Im Pyrrhotin selbst schwimmen nicht selten Kupferkieskörner, im Randbereich der gangartigen Vererzung tritt ein dunkel-

bis schwarzgrüner körniger Chlorit auf.

Einem Sammler gelang es, einen knapp 1 Zentimeter großen schwarzen tafeligen Kristall, eingebettet in Quarz aufzusammeln. Die Riefung der als Basispinakoid vermuteten Fläche läßt Trigonalität und somit das mögliche Vorliegen von Hämatit oder Ilmenit vermuten. Da es sich bei diesem Kristall um einen Einzelfund handelt und dieser für eine genauere Abklärung wohl zu schön ist, beschlossen wir, in der Buschenschenke, die als nächster Fundort auf dem Programm stand, einen Kaffeehäferltest (Strichprobe) als vorabklärende Maßnahme durchzuführen. Im Trubel der Ereignisse geriet dieses Vorhaben in Vergessenheit, somit wurde die Lösung dieses mineralogischen Rätsels bis zum Auffinden eines ähnlichen Materials in hoffentlich nicht allzuferner Zukunft verschoben.

Nach ausgiebiger Labung führen wir zur ARSENKIESLAGERSTÄTTE IM LÖFFELBACHGRABEN (2). Wie eingangs bereits erwähnt, wurde dieses Vorkommen vom Stift Vornau unter den Prälaten Etwin und Konrad um 1300 auf Gold beschürft. Laut Überlieferung stammt das Edelmetall der Vornauer Monstranz von dieser Lagerstätte. Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir das Mundloch des Bergbaues, welches sich etwa 2 Meter über dem Bachniveau befindet und vor dem reichlich Haldenmaterial, aber wenig sammelwürdiges Erz angetroffen wurde.

Der derbe Arsenkies ist zumeist hochgradig oxidiert und mit grünlichgelben Krusten eines eisenhaltigen Arsenates überzogen. Hin und wieder konnten im Quarz Arsenkieschwärme mit kleinen, aber zum Teil gut ausgebildeten Kristallen angetroffen werden. Von den sonst noch beschriebenen Erzmineralien konnte außer etwas Kupferkies nichts aufgesammelt werden.

Als wir der Fundstelle am BUCHWALD OB WALDBACH (3) entgegen fuhren, brauten sich im Joglland bereits die ersten Gewitter zusammen, dennoch wagten wir den Aufstieg zur Halde unterm Stollen des Bergbaues, der den Rohstoff für das in diesem Gebiet gewonnene „Waldeisen“ lieferte.

Der Erzkörper selbst besteht aus körnigem, sehr zähen Siderit, welcher schlierig von Magnetitkörnern durchsetzt wird. In den quarz- und chloritreichen Bereichen der Lagerstätte tritt ein Almandin-Spessartin-Pyrop-Andradit-Mischgranat in recht beträchtlichen Mengen auf und kann regelrechte Granatfelspartien bilden. Gegen Quarz und Chlorit ist der Granat kristallographisch gut ausgebildet und kommt mitunter in schönen bis 5 Millimeter großen Ikositetraeder-Rhombendodekaeder-Würfel-Kombinationen vor. Während im Chlorit das Rhombendodekaeder dominiert, beobachtet man im Quarz das Vorherrschen des stark geriefen Ikositetraeders.

Die Kristalle sind hochglänzend und zum Teil prächtig rot gefärbt. Manganoxidbeläge lassen die Kristalle

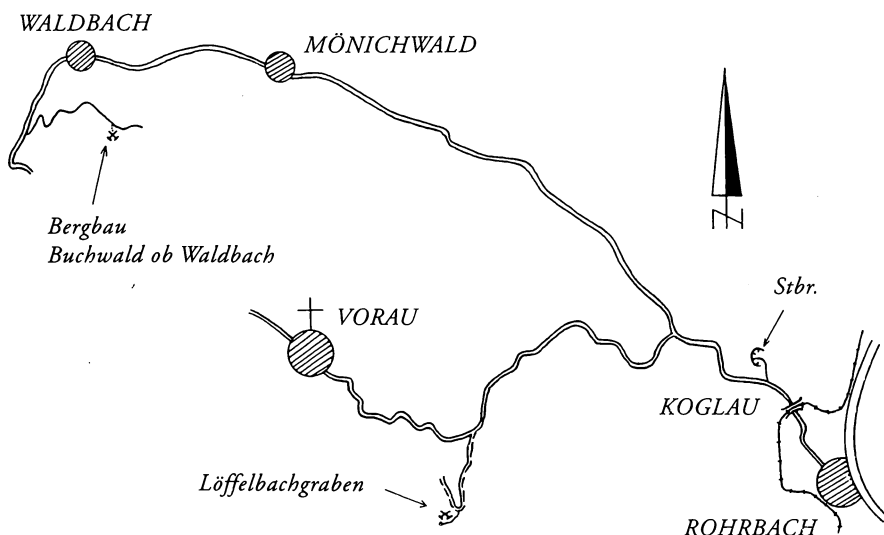
nicht selten schwarz und mit mattem Glanz erscheinen. Attraktiv waren Stücke, bei denen rote Granatkristalle in Gesellschaft mit strahligem Pyrit, der als Endausscheidung kleine Hohlräume in kugeligen Aggregaten ausfüllt, auftreten. Neben den angeführten Erzen treten in dieser Lagerstätte eine Reihe von Erzmineralien wie Hämatit, Vallerit, Magnetkies, Kupferkies, Markasit sowie oxidische Phasen des Elementes Mangan auf. Die Fundstelle befindet sich in einem an sich recht dichten Wald. Als sich die Bewölkung über uns schloß, wurden die Sichtverhältnisse äußerst schlecht, als es zu allem Überdruß auch noch fleißig zu donnern begann, beschlossen wir die Sammeltätigkeit früher als geplant einzustellen. Dies war weiters nicht so schlimm, hatte sich doch jeder Teilnehmer mit zum Teil herzeigenswerten Probenmaterial reichlich eingedeckt. Eine noch schnell geborgene Granatstufe war nicht nur herzeigenswert, meiner Erinnerung nach war sie ein Kabinettstück, eben ein Stück, welches man ohne zu zögern sofort in eine Vitrine stellen kann.

Diese Exkursion brachte uns ein mineralogisch zwar nicht unbekanntes, aber dennoch nur von Insidern und Lokalpatrioten besuchtes Gebiet nahe. Dank der fachkundigen Führung durch Herrn Dr. Eduard Lobatka, dem ich nachträglich nochmals auf's allerherzlichste danken möchte, übertraf diese Exkursion alle Erwartungen.

Daß das Wetter trotz drohendem Gerumpel und einigen Spritzern Naß dennoch hielt, läßt den Schluß zu, daß wohl wiedereinander brave Leute unterwegs waren, denn wie heißt es so schön: „Wenn Engel reisen, wird sich das Wetter weisen“.

LITERATUR:

- 1) FLÜGEL, H.: Das Steir. Randgebirge. - Jg. Geol. Führer, Band 42, Gebrüder Bornträger - Berlin 1963, S. 6, 81.
- 2) TUFAR, W.: Die Erzlagerstätten des Wechselgebietes. - Min. Mitt. d. LM Joann., H1, 1963, S. 21.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [6-9_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: [Exkursionen 1994 27-28](#)